

Neu-Ulm

www.nuz.de

Das kannst du deiner (Leih)oma erzählen

Hilfe Großeltern sind wichtig für Kinder. Doch was ist, wenn diese nicht mehr leben oder nicht im Umkreis wohnen? Ein Nersinger Verein hat eine Lösung gefunden

VON KATHARINA DODEL

Nersingen Beim Umzug muss die Oma dabei sein. Da packt Heidrun Müller mit an, beschäftigt die Kinder oder kocht Essen. Sie war auch dabei, als die beiden Fahrrad fahren lernten oder ihren ersten Tag in Schule oder Kindergarten hatten. „Sie nennen mich Oma, ich sie Enkel. Es fühlt sich auch genau so an“, sagt Heidrun Müller aus Leibi. Doch eigentlich ist sie nicht die leibliche Großmutter von Felix und Lena, kümmert sich aber wie eine solche um die sieben und fünf Jahre alten Kinder, deren richtige Namen aus Datenschutzgründen nicht in der Zeitung stehen sollen. Das schreibt der Verein vor, über den der Kontakt zwischen Müller und der Nersinger Familie vor drei Jahren zustande kam: Das Team von „Chance auf Bildung – Zeit für Kinder“ aus Nersingen nennt Frauen wie Heidrun Müller „Leihomas“, diese gebe es allerdings viel zu selten: Viele Eltern hätten gerne Unterstützung in Form einer Großmutter, doch oft fehle der Müt, anzurufen und um Hilfe zu bitten, sagt Vereinsleiterin Claudia Clages.

„Der Bedarf wäre sicher noch höher, wenn alle sich melden würden, die Unterstützung brauchen“, sagt die 45-Jährige. Kurz nach der Vereinsgründung 2008 sei Clages und ihrem Team die Idee gekommen,



Sie spielen, sie lachen, sie lesen und lernen – Großeltern beschäftigen sich oftmals viel mit ihren Enkeln und entlasten me Eltern. Da nicht jede Familie diese familiäre Hilfe bekommt, gibt es das Nersinger Projekt „Leihoma“. Foto: Marc T

dem Team die Idee gekommen, das Projekt „Leihoma“ zu starten. „Heutzutage werden Omas immer wichtiger, da oft beide Elternteile arbeiten gehen und wenig Zeit für ihre Kinder haben“, sagt Clages. „Eine Person, zu der die Kinder Vertrauen haben, ist dabei von großer Bedeutung.“

Müller kann sich gut vorstellen, wie schwer es für Eltern ist, nach einer erst einmal unbekanntem Betreuung für ihre Kinder zu fragen. „Ich habe höchsten Respekt davor, wenn Eltern so mutig sind.“ Doch es lohnt sich offenbar: Nach drei Jahren herrscht zwischen Felix, Lena und Leihoma Heidrun Müller ein vertrautes und liebevolles Verhältnis. „Es ist toll, wenn der Große von der Schule kommt und gleich der Oma das Zeugnis zeigen möchte“, sagt die 64-Jährige. Im Sommer sei ein Strauß Blumen vor ihrer Haustür gelegen – „von meinen Enkeln“. Diese Momente seien die Gründe, warum Müller sich für das Ehrenamt „Leihoma“ entschieden hat. „Man bekommt von den Kindern so viel zurück, sie teilen Freude mit einer erstaunlichen Ehrlichkeit.“ Die Leibierin bleibe zudem jung dabei. Ihr Mann und sie lesen gerne mit den Kindern, gehen spazieren oder spielen Spiele. „Wir zeigen ihnen, was wir als Kinder gemacht haben und sie zeigen uns, was sie heute ge-

Wie werde ich Leihoma oder Leihopa?

● **Leihoma oder Leihopa** in Nersingen kann jeder werden, der bereits Erfahrung mit Kindern, **Geduld, Zeit** und **Ruhe** hat.

● Auch **Mamas oder Papas**, die Zeit haben, ein weiteres Kind wenige Stunden die Woche zu betreuen, dürfen sich melden.

● **Informationen** zum Ehrenamt zum Aufnahmeverfahren gibt es bei **Maria Galler** unter der Telefonnummer **07308/6327**. (kat)

gen Langeweile unternehmen.“ Eine solche Zuneigung der Kinder erst einmal zu bekommen, ist manchmal ein schwieriger Weg. Das weiß auch „Leihoma Heidi“, daher war sie anfangs einmal die Woche bei der Nersinger Familie, um sich „langsam zu beschnuppern, etwas Routine in die Treffen zu bekommen“. Heute sprechen sich Leihoma und die Eltern der Leihenkeln ab: „Wenn sie Hilfe brauchen, bin ich da. Wenn die Kinder von der Schule geholt werden müssen, weil die Eltern krank sind, machen mein Mann oder ich das. Alles nach Absprache.“

Müller ist nicht nur für die Kinder Bezugs- und Vertrauensperson, sondern auch für die Eltern: „Wenn sie über ihre Probleme sprechen wollen, höre ich ihnen gerne zu. Wie das eine Oma eben so macht.“

Eine solche, die nur ein paar Straßen weiter oder gleich im nächsten Ort wohnt, haben nicht alle Familien. Weil manche Mütter oder Väter wegen Beruf oder Partner weit von

der leiblichen Großmutter weg wohnen würden, hätten die Kinder oft keine andere erwachsene Bezugsperson, sagt Vereinschefin Claudia Clages. „Hier kommen wir ins Spiel. Wir versuchen, Senioren oder andere Bürger, die Zeit und

Vor allem Zeit und Geduld sollten Leihomas haben

Geduld aufbringen können, mit den Hilfe suchenden Familien zusammenzubringen.“

Ganz so einfach läuft es aber nicht ab: Jede interessierte Leihoma oder jeder Leihopa würden vom Verein genau auf ihre Fähigkeiten und den Umgang mit Kindern geprüft. „Unsere Mitarbeiterin spricht zunächst mit den Eltern, danach überlegt sie, welche Leihoma am besten zur Familie passen könnte.“ Die Auswahl ist nicht sehr groß: Drei Bürger, darunter neben den Müllers auch eine junge Mama, hätten sich für das

Projekt „Leihoma“ gemeldet suchen dringend noch weitere renamtliche“, sagt Clages. Vor Zeit, Geduld und Ruhe sollte Eigenschaften einer Leihoma Leihopas sein. Außerdem sollte bereits Erfahrung im Umgang Kindern haben – wie die 64-jährige Heidrun Müller. Sie hat bereits Enkel, 20 und 17 Jahre sowie Monate alt. Ein weiterer sei unterwegs.

„Kinder sind das Größte uns“, sagt sie und weiß auch man dieses besondere Ehrenamt „Leihoma“ niemals kündigen. Das möchte sie auch nicht. „Ich hoffe, dass ich so lange wie möglich bei sein kann, wenn meine Leihenkeln und Enkel aufwachsen“, sagt Müller und spielt bereits gerne mit ihrem Mann mit dem Großkinder, noch einmal Leihoma zu werden. Das wäre dann das siebte Leihenkelnkind, dem sie eines der kostbarsten Güter der heutigen Zeit schenken – Zeit.